Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse: Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher: Schneeberg 10. Aue 25. Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw Wildenfels.

Nr. 44 | Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. Inserate: im Hauptblattheil der Raum der 6 sp. Petitzeile 20 Pfg., belegt. für auswärts 25 Pfg., im amtlichen Theil der Raum der 3 sp. Petitzeile 30 Pfg., im Reklametheil die 3 sp. Petitzeile 60 Pfg. | Donnerstag, den 21. Februar 1901. Post-Zeitungsliste Nr. 2213. | Inseraten-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen bez. an der vorgeschriebenen Tagen sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verantwortlich. | 54. Jahrgang.

Viehmarkt in Schneeberg
am 27. Februar 1901.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Aue Blatt 531 auf den Namen Gustav Arthur **Klinger**, Tischlermeister, eingetragene Grundstück soll am

15. April 1901, Vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 2,2 Ar groß und auf 14217 ℳ — ₰ geschätzt. Es besteht aus einem an der Oststraße zu Aue gelegenen Wohnhause mit Hofraum, ist im Flurbuch Abtheilung Flur unter Nr. 165 u und im Brandkataster Abtheilung D unter Nr 30 eingetragen und mit 210 Steuereinheiten belegt.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. Dezember 1900 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Schneeberg, den 19. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.
Künzel, Ass.

B.

Bekanntmachung.

Es soll demnächst die erste Abtheilung des im Jahre 1870 hierselbst angelegten neuen Gottesackers behufs Wiederbelegung eingebnet werden. Wer von den Parochianen ein in der genannten Abtheilung gelegenes Grab erhalten zu haben wünscht, wolle dies **bis zum 15. März d. J.** beim hiesigen Pfarramte melden.

Lößnitz, den 18. Februar 1901.

Der Kirchenvorstand.
Steininger, Oberpfarrer.

Der Rathsschreiber Herr **Albert Clemens Hennig** wurde heute zum **Hilfs-Expedienten** bei der städtischen Verwaltung ernannt und verpflichtet.

Aue, den 20. Februar 1901.

Der Rath der Stadt.
Dr Kretzschmar, B. Kühn.

5. Oeffentl. Stadtverordneten-Sitzung in Aue
Donnerstag, den 21. Februar 1901, nachmittags 6 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Holz-Versteigerung auf Antonsthaler Staatsforstrevier.

In der **Möckel'schen Restauration „zum Waldschlößchen"** in Antonsthal sollen

Montag, den 25. Februar 1901, von mittags 12 Uhr an

452 fi. Stämme von 10—19 cm Mittenstärke,
2500 „ Klötzer „ 8—15 „ Oberstärke,
2600 „ „ „ 16—21 „ „
2200 „ „ „ 23—57 „ „
} 3,5, 4,0 u. 4,5 m lang, Abth. 11—14, 18, 23, 26, 27, 30, 31, 53—55, 57,
78 bu. „ „ 15—69 „ „ 3,0 3,5 u. 4,0 m lg.,
3600 fi. Derbstangen „ 10—15 „ Unterstärke,
37 „ Nutzknüppel,

Dienstag, den 26. Februar 1901, von mittags 12 Uhr an,

3400 fi. Derbstangen von 8—9 cm Unterstärke,
22400 „ Reisstangen „ 3—5 „ „
3500 „ „ „ 6—7 „ „
} wie oben,
32 rm bu. u. 158 rm fi. Brennscheite, 184 rm bu. u. 49 rm fi. Packen,
13 „ fi. Brennknüppel, 74 „ „ „ 14 „ „ Aste,
419 rm fi. Streureisig,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung ertheilt über obige Hölzer nähere Auskunft.

Antonsthal und Schwarzenberg, am 19. Februar 1901.

Kgl. Forstrevierverwaltung. Glier.

Kgl. Forstrentamt. Päßler.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Im **Reichstag** brach gestern bei der Fortsetzung der Spezialberathung des Postetats zunächst Herr Eickhoff eine Lanze für die Postcassirer und Oberpostdirektionssekretäre. Da sie eine Bildung hätten, die den Vergleich mit der des Assessors wohl aushalten könne, möge man ihnen doch auch äußerlich die ihnen zukommende Stellung gewähren. Das erkannte der Staatssekretär v. Podbielski als nobile officium an und verkündete, daß eine Reorganisation der höheren Laufbahn in Bearbeitung sei. Zu dem nächsten Titel: Assistenten, hielt der Abg. Singer eine Rede, die die Würde des Reichstags gegenüber der Regierung betonte. Schon seit zwei Sessionen — dieses Mal sei es das dritte Mal — hat der Reichstag eine Resolution beschlossen, die fordert, daß die Gehaltsskala dieser Beamten jedesmal um 100 Mark mehr steigt als bisher. Die diesjährige Resolution begründete Singer ausführlich. Außerdem hatte die Commission, wie der Berichterstatter Professor Paasche ausdrücklich betonte, mit 10 gegen 9 Stimmen eine Resolution eingebracht, die eine Abkürzung der diätarischen Dienstzeit und Verbesserung in den Anstellungsverhältnissen der nicht etatsmäßig angestellten Assistenten verlangt. — Es entspann sich über beide Resolutionen ein Redekampf zwischen der Regierung, vertreten durch den Staatssekretär v. Podbielski und Geh. Rath Neumann, die sich gegen die Resolutionen heftig wehrten, und den Abgeordneten Müller-Sagan, Singer, Eickhoff und Moeller-Duisburg, der warm für die einstimmige Annahme der Resolution eintritt. Eine etwas längliche Aussprache knüpfte sich an eine Polemik des Abg. Singer, der eine offizielle Unterstützung der Agitationen des Flottenvereins durch Oberpostdirektionen und Postämter nachzuweisen versuchte. Da die Diskussion allmählich zu einer Unterhaltung zwischen zwei oder drei Rednern wurde, langweilte sich das Haus und freute sich mitsammt der Tribüne und dem jovialen Staatssekretär, als diese Langeweile durch das vernehmliche Gähnen eines ebenso Gelangweilten angenehm unterbrochen wurde. Die erste Resolution wurde dann einstimmig angenommen, die zweite gegen die Stimmen der Conservativen. Ob sie dieses Jahr mehr berücksichtigt werden? Bei dem Titel „Unterbeamte" hatte man gerade die Debatte begonnen. Ein Vertagungsantrag fand aber so viel Freunde, daß man rasch wieder aufhörte. Trotz der überall verlauteten Meldungen, vor Ostern sollten die Schwerintage ausfallen, wird man sich heute über die Theaterzensur weiter unterhalten und, wenn das Glück gut ist, auch noch über den Diätenantrag.

Berlin, 19. Febr. Wie die „Nationalliberale Correspondenz" erfährt, steht die Fertigstellung des Zolltarifs im Reichsschatzamte so nahe bevor, daß dem Bundesrath noch in diesem Monat die betreffende Vorlage zugehen dürfte. Drei Beamte des Reichsschatzamtes sind in der letzten Zeit ununterbrochen mit den einschlägigen Arbeiten befaßt gewesen.

— Oberleutnant zur See Max Petzel, der kürzlich als Führer eines großen Ablösungstransports mit dem Dampfer „Köln" aus Ostasien in der Heimath eintraf, ist jetzt in Wilhelmshaven einem Blinddarmleiden, das ihn zur vorzeitigen Rückkehr nach Deutschland gezwungen hatte, erlegen. Der Verstorbene war zu Dresden am 5. März 1874 geboren, trat am 10. April 1891 als Cadett in die Marine ein, am 11. April 1892 wurde er zum Seekadett, am 20. September 1894 zum Leutnant und am 24. September 1897 zum Oberleutnant z. See befördert. Zuletzt war er Wachoffizier auf dem Kreuzer „Gefion". Am 10. August 1900 wurde ihm der Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

England.

— Die englisch-russischen Differenzen in Ostasien sind im britischen Unterhause vom Regierungstische her mit ziemlicher Offenheit behandelt worden. Danach scheint das britische Kabinet durchaus nicht gewillt, die dauernde Etablirung der russischen Herrschaft in der Mandschurei ohne weiteres zuzulassen. In Petersburg sind aber in dieser Beziehung beruhigende Versicherungen abgegeben worden, und die englischen Staatsmänner müssen sich einstweilen damit zufrieden erklären, obwohl sie sich von ihren Beklemmungen offenbar noch gar nicht befreit fühlen.

London, 19. Februar. Der König reist Sonnabend Abend nach Deutschland ab.

Spanien.

Madrid, 15. Februar. Ueber die Heirath der Prinzessin von Asturien läßt sich die „K. Ztg." schreiben: Der Hochzeitstag ist vorüber — aber welch ein Hochzeitstag! Wohl selten wird ein Fest so hochgestellter Personen unter so traurigen Umständen gefeiert worden sein. Was man vermeiden wollte, weshalb man wochenlang den Ruhestörern gegenüber ein Auge zugedrückt hatte, dazu mußte schließlich doch geschritten werden, um Schlimmeres zu verhindern. Denn schon hieß es, daß auch die Cigarreras und Marktweiber, mit denen bekanntlich nicht zu spaßen ist, sich an den Kundgebungen zu betheiligen gedächten, daß die liberale Jugend auf der italienischen Botschaft eine Einspruchsadresse überreichen wolle, Dinge, die die Unruhen gestern leicht zum offenen Straßenkampf hätten steigern können. So wurde denn, während man sich im Schloß zur Trauung rüstete, auf den Plätzen der Hauptstadt unter starkem militärischen Aufgebot der große Belagerungszustand und das Standrecht verkündet, um den Einspruch der Bevölkerung gegen diese Verbindung der Thronerbin mit dem Sohne des Grafen von Caserta zu unterdrücken . . . Ueber die Trauungsfeier selbst ist nicht viel Interessantes zu berichten. Die Schloßkapelle ist nur klein und faßt kaum 600 Personen. Es konnten also nur, abgesehen von dem zahlreichen Hofstaat, das diplomatische Corps mit seinen Damen, die Minister und Exminister, die Vorstände der gesetzgebenden Körperschaften, die Ritter des Goldenen Vließes, die Generalkapitäne, eine Abordnung aus Asturien, die Spitzen der Behörden und einige Vertreter des hohen Adels geladen werden. Die Braut schien sehr bewegt zu sein. Doch beantwortete sie ebenso wie der nunmehrige Infant Don Carlos die Fragen des die Trauung vollziehenden Cardinals Sancha mit einem festen „Ja!" Bei Beendigung der etwa eine Stunde währenden religiösen Feier fiel die Orgel mit dem Wagner'schen Hochzeitsmarsch ein, worauf sich die Fürstlichkeiten in feierlichem Zug zum Armadurassaal begaben, wo vor dem Justizminister der Ehevertrag unterzeichnet wurde. Alles vollzog sich ohne jeden Zwischenfall; nur die Blässe und der schmerzliche Ausdruck im Gesicht der Regentin fielen allgemein auf. — Unterdes boten die Straßen ein ungewohntes Bild. Auf allen Plätzen waren Abtheilungen der Princesa- und Paviahusaren und der Königin-Ulanen in ihren schmucken bunten Gala-Uniformen aufgestellt. Doppelposten derselben Regimenter standen mit gezogenem Säbel, den Carabiner in der Rechten, fast an jeder Straßenecke, und Patrouillen durchritten unaufhörlich die Stadt. Dieses hübsche kriegerische Bild hätte einen Fremden fast auf den Gedanken bringen können, daß es mit zum Festprogramm gehöre. Doch hätten ihn bald die wenig respektvollen Worte der Vorübergehenden eines andern belehrt. Auch stimmte das gänzliche Fehlen eines Schmuckes der Straßen und Häuser schlecht zu dem Charakter eines Festes. Abgesehen von den öffentlichen Gebäuden hatte in der That niemand seine Balcone behängt, wie es sonst gern und häufig bei jeder Gelegenheit geschieht. In den Tuchgeschäften schien ein Ausverkauf von schwarzen Stoffen stattzufinden, wie er sonst unmittelbar vor dem Carneval nicht üblich zu sein pflegt, und dem geübten Beobachter machte sich überhaupt eine gewisse Verödung der Straßen bemerkbar, was bei der schaulustigen Madrider Bevölkerung ganz seltsam berührte. Kurz nach der Trauung fuhr ich über die Plaza de Oriente, ohne vor dem Schloß mehr als einige Dutzend Zuschauer anzutreffen, deren Zahl mit der großen Militärmacht seltsam contrastirte. Allerdings war der Aufenthalt in den Straßen